

Virtuelle Exerziten

Pater Nicolás Schwizer

N° 17 – 15. August 2007

Das Hängen an den Dingen

En Feld, das die innere Freiheit behindert, ist unser sklavisches Hängen an den Dingen. Der Gründer pflegte zu sagen, dass wir zu viele Zugeständnisse an die Welt machen. So verdammen wir uns zu uns selbst und die, die uns umgeben, an die Mittelmäßigkeit.

“Niemand kann zwei Herren dienen, Gott und dem Mammon” (Mt 6,24), mahnt uns Jesus. Heute ist es ausgesprochen schwierig, mitten in der Welt zu leben und sich nicht dem Geist der Welt zu unterwerfen. Die Heiligen vergleichen es mit einem Spinnweb, das die Menschen gefangen nimmt und nicht mehr frei gibt.

Der Neue Mensch - anders als die andern

Wollen wir das Bild des Neuen Menschen, der eine neue Welt gestalten muss, etwas abrunden, dann müssen wir sagen, er ist eben anders, ein Mensch, der anders ist, anders lebt als die andern. Wir handeln anders in der Ehe, im Familienleben, im Geschäft und im Unternehmen, in der Politik, in den Beziehungen mit den Menschen. In allem müssen wir uns unterscheiden von den andern.

Schon die ersten Christen hatten den Mut, anders zu sein. Und darum schufen sie eine neue Welt, eine Welt, die von christlichen Werten geprägt war. Anders sein heißt oft, für verrückt erklärt zu werden, so wie die ersten Christen für verrückt erklärt wurden. Es heißt, gegen die Sünde in allen ihren Formen anzugehen, angefangen bei sich selbst, aber auch anzugehen gegen die sündhaften Situationen in der Welt, die uns umgibt.

Darum sagten die ersten Christen: “Non sine sanguine”, nicht ohne Blut. Die Welt wird nicht umgestaltet, das Reich Gottes nicht vorangebracht ohne Blut. In einigen Fällen mag Gott sogar das Blut des Martyriums erlauben. Unser Gründer war bereit, dieses Blut zu vergießen.

Er war ein Mensch, der die Grundlagen einer neuen Welt und einer neuen Kirche gelegt hat – um den Preis von viel Schmerz und Opfer.

Er ist durch alle nur denkbaren Kämpfe gegangen. Und er konnte Grundstein sein für eine neue Welt, weil er in sich selbst die Probleme der Welt durchgekämpft und überwunden hatte.

Und darum müssen wir trotz allem den Mut haben, anders zu sein, für verrückt erklärt zu werden, gegen das Böse uns selbst anzukämpfen und so die Welt von morgen vorwegzunehmen.

Lebensstil

Andererseits ist es notwendig, dass wir konsequent in unserem Leben einen evangelischen Armutsstil pflegen. Gott bittet uns, einen einfachen Lebensstil zu erobern, in dem es darum geht, mehr zu sein, nicht mehr zu haben, mehr auf Gott und seine Vorsehung zu vertrauen als auf unsere Reichtümer.

Darum gilt es, einen neuen Lebensstil zu gestalten, einfacher, stärker. Denken wir meinetwegen an unsere Kleidung, unser Essen, unsere Art zu feiern, unseren Urlaub, unsere Wohnungen, unsere Geräte, Autos usw.

Auch in unseren Gruppen sollten wir nach konkreten Formen suchen, um zu wachsen in der Einfachheit und Mäßigkeit, der Loslösung und dem solidarischen Teilen. Ein Mitglied der Schönstattfamilie dürfte sich hier nicht von der Konsumgesellschaft leiten lassen, von der materiellen und säkularistischen Kultur. Hier gilt es, anders zu sein, Menschen zu sein, die anders leben.

Anders als die anderen in einem einfachen Lebensstil, und vor allem unserer Unabhängigkeit von der Konsumgesellschaft.

Zum Nachdenken

1. Worin bin ich anders als andere?
2. Wie ist unser Lebensstandard?
3. Wie stark sind wir beeinflusst von der Konsumgesellschaft?

Abonnieren, abmelden, Kommentare, Bitte um frühere Texte an : pn.reflexiones@gmail.com